

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2022

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Erörterung pragmatischer Texte
Anforderungsniveau	erhöht
spezifische Voraussetzungen	Kenntnisse über Literaturbegriff, Sprache und Denken
Material	Zeitungsartikel, 1328 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Meckel, Miriam (19.09.2019): Wenn ein Algorithmus die ganze Literaturgeschichte revolutioniert: Im Maschinoxän schreiben Maschinen bessere Texte als Menschen. < https://www.nzz.ch/feuilleton/maschine-und-mensch-ein-algorithmus-revolutioniert-die-literatur-ld.1506743 >. 09.01.2020

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

1. Stellen Sie den Argumentationsgang des Textes von Miriam Meckel dar und erläutern Sie die Intention des Textes. ca. 40 %
2. Erörtern Sie textbezogen, ob die Produktion literarischer Texte durch Maschinen eine Bereicherung darstellen könnte. Berücksichtigen Sie dabei Ihre eigenen Erfahrungen mit (von Menschen verfasster) Literatur. ca. 60 %

Material

Miriam Meckel: Wenn ein Algorithmus die ganze Literaturgeschichte revolutioniert: Im Maschinzän¹ schreiben Maschinen bessere Texte als Menschen (2019)

Jeden Morgen, so überliefern es zahlreiche Geschichten, stand sie auf im Morgengrauen. Sie brühte sich eine Tasse Kaffee, um damit dem Licht beim Aufstehen zuzuschauen. Dann begann das Schreiben. Ein Tageswerk und ein Lebenswerk.

5 Für die kürzlich verstorbene Autorin Toni Morrison² war Schreiben Leben. Mit ihren Worten hat sie einen Teil der Geschichte der USA, der Rassendiskriminierung, der sozialen Ungerechtigkeiten und menschlichen Abgründe geschrieben.

10 Das Leben einer jeden Literatin und eines jeden Literaten endet. Übrig bleibt der Teil des Narrativs über die Menschengeschichte, der entstanden ist. Neues kommt aus dieser Feder nicht mehr hinzu. „We die. That may be the meaning of life“, sagte Toni Morrison in ihrer Rede anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises 1993. „But we do language. That may be the measure of our lives.“³

15 Morrison hat den Umgang mit Sprache als exklusiven Zugang des Menschen zu seinem eigenen historischen Narrativ begriffen. Mit Erzählungen schreibt die Menschheit sich überhaupt erst in ihre Existenz hinein. Damit hatte sie lange recht. Mit intelligenten Maschinen könnte das anders werden. Ein Algorithmus, der die Literaturgeschichte revolutioniert? Bis anhin scheint das ein Szenario aus der Science-Fiction. Aber nicht mehr lange.

20 In der Kurzgeschichte „The Great Automatic Grammatizator“ beschreibt Roald Dahl⁴ schon 1948, wie Maschinen Schritt für Schritt auch kreative Tätigkeiten übernehmen. Fritz Leiber⁵ macht die menschlichen Schriftsteller in seinem Roman „The Silver Eggheads“ zu Aufsichtsräten einer automatisierten Schreibfabrik. Sie werden nur noch gebraucht, um ihre Roboterkollegen zu überwachen. Und im neuesten Werk Ian McEwans⁶, „Maschinen wie ich“,

¹ *Maschinzän*: Kunstwort, das ein von Maschinen geprägtes Zeitalter beschreibt.

² *Toni Morrison (1931-2019)*: US-amerikanische Schriftstellerin.

³ *We die. That may be the meaning of life. [...] But we do language. That may be the measure of our lives.* (engl.): Wir sterben. Das könnte der Sinn des Lebens sein. [...] Aber wir gebrauchen Sprache. Daran könnte unser Dasein gemessen werden.

⁴ *Roald Dahl (1916-1990)*: walisischer Schriftsteller, dessen Kurzgeschichte „The Great Automatic Grammatizator“ unter dem Titel „Der große automatische Grammatizator“ in Deutschland erschien.

⁵ *Fritz Leiber (1910-1992)*: US-amerikanischer Schauspieler und Autor, dessen Roman „The Silver Eggheads“ 1962 erschien und mit dem Titel „Die programmierten Musen“ ins Deutsche übersetzt wurde.

⁶ *Ian McEwan (*1948)*: britischer Schriftsteller und Regisseur. Der Roman erschien 2019 unter dem Titel „Machines like me“.

produziert der humanoide Roboter Adam am laufenden Band Haikus, 2000 Stück insgesamt, für die allzu menschliche Miranda, in die er sich unsterblich (sic!) verliebt hat.

25 Ganz real macht die künstliche Intelligenz (KI) rasante Fortschritte im Umgang mit Sprache. Mit Machine Learning⁷ erobert KI die Sprache und macht der menschlichen Kreativität Konkurrenz.

30 Software wird nicht müde, leidet nicht unter Schreibblockaden und ist nie kreativ ausgebrannt. Wenn die Maschinen einmal begonnen haben, Geschichte zu schreiben, werden sie nicht wieder aufhören. Auch sie gehen dann mit Sprache um, aber sie sterben nicht, sondern setzen an zu einer unendlichen Erzählung des Mensch-Maschinoxäns.

35 Alles begann im Journalismus. Seit Jahren sind hier Programme im Einsatz, die Standardtexte produzieren können, vornehmlich in der Sport- und Finanzberichterstattung, in der Zahlen, Fakten, Ergebnisse im Vordergrund stehen. Bloomberg News⁸ verwendete eine Software namens Cyborg. Die spuckt jedes Quartal mehr als tausend Berichte zur Marktentwicklung von Unternehmen aus. Etwa ein Drittel der gesamten Nachrichtenberichterstattung soll inzwischen von Software stammen.

40 Das Wirtschaftsmagazin „Forbes“ hat schon frühzeitig mit einer Software von Narrative Science gearbeitet, einem der ersten Anbieter automatisierter Textherstellung, und testet jetzt ein Eigenprodukt namens Bertie, das Textentwürfe und -vorlagen produziert. Die US-Nachrichtenagentur Associated Press nutzt das Programm Wordsmith von Automated Insights, um mehr als 3000 Finanzberichte pro Jahr schreiben zu lassen.

45 Algorithmisch produzierte Texte sind sehr genau im Umgang mit Zahlen und Texten, machen nahezu keine Rechtschreibfehler. Sie können vorher Statistiken und Tabellen vergleichen, als Hand- und Kopfarbeit meist wenig inspirierender Alltag der schreibenden Zunft.

50 Im besten Falle befreit die KI also ihr menschliches Pendant von den mühsamen, zeitraubenden Standardaufgaben, mit denen kein Preis zu gewinnen und kein Gefühl von Sinnhaftigkeit im eigenen Job zu erringen ist. Journalistinnen und Journalisten können die frei werdende Zeit nutzen, um zu recherchieren, wieder mehr an die Orte des Geschehens zu gehen und sich dem Reality-Check auszusetzen, der ja in letzter Zeit gelegentlich an der Grenze zwischen Fakt und Fiktion etwas vernachlässigt wurde.

55 Algorithmen im Journalismus, das mag noch angehen, aber Software, die Literatur produziert? Stuart Frankel, Gründer und CEO von Narrative Science, sieht es so: „Wenn ein Algorithmus in der Lage ist, aus Daten eine Geschichte zu schreiben, wird das irgendwann zwangsläufig passieren.“

60 Die ersten Beispiele gibt es bereits. Philipp M. Parker, Insead⁹-Professor, hat eine Software für automatisierte algorithmische Bücher entwickelt. Aus im Internet vorhandenen Daten kreierte sie elektronische Bücher, die über Amazon zu beziehen sind. Mehr als 100 000 Bücher von ihm sind dort erhältlich, darunter viele Arten von Speziallexika oder Trendanalysen wie „Die 2020 – 2025-Vorhersage für zubereitete frische Austern“. Wer Austern durch „Feuerwehrfahrzeuge“, „Bewegungsmelder“ oder „Kabelverschraubungen“ ersetzt, versteht das Prinzip.

⁷ *Machine Learning*: (engl.) maschinelles Lernen: Begriff für die künstliche Generierung von Wissen aus Erfahrung.

⁸ *Bloomberg News*: amerikanische Nachrichten- und Bildagentur.

⁹ *Insead*: 1957 gegründete private Wirtschaftshochschule mit Unternehmenssitz in Frankreich.

Sicher, solche Werke sind noch keine Literatur. Diese klare Einordnung fällt einem bei der Leistung der neuen KI von OpenAI¹⁰ deutlich schwerer. GPT-2 lässt sich mit beliebigen Anfängen für journalistische oder literarische Texte füttern und macht daraus dann eine ganz eigene, neue Erzählung.

Was GPT-2 zum ersten Satz von Jane Austens¹¹ „Stolz und Vorurteil“ einfällt, ist atemberaubend. Eine völlig andere Geschichte entsteht da, aber eine, die überzeugen kann. Auch bei der potenziellen Leistungsfähigkeit literarischer Algorithmen schneidet GPT-2 im „Winograd-Test“ deutlich besser ab als alle bisherigen Programme. Der Test prüft die Fähigkeit im Umgang mit mehrdeutigen Aussagen.

„Das Buch passt nicht ins Regal, weil es zu gross ist“, bei diesem Satz weiss ein Mensch sofort, was zu gross ist. Software weiss das nicht. Sie versteht ja nichts, sondern berechnet Texte auf Grundlage von Daten in mathematischer Genauigkeit. GPT-2 versteht solche Sätze mit einer Trefferquote von mehr als 70 Prozent.

Die Entwickler der Software namens GPT-2 haben sich zunächst gar nicht getraut, ihre Entwicklung im Internet zugänglich zu machen, weil sie erzählerisch so kraftvoll daherkommt. Die Angst vor Fake-News hat die Freude über die Leistungsfähigkeit zunächst geschlagen.

Doch so sehr man die Phantasie in der Literatur schätzt, so wenig hat sie in der Berichterstattung über die faktische Welt zu suchen. Das Allen-Institute für künstliche Intelligenz und die Universität Washington haben deshalb eine KI namens Grover entwickelt, die Fake-News erkennen und enttarnen kann.

Mit einer Treffsicherheit von 73 Prozent erkennt sie auch, ob ein Text von einem Menschen oder einer Maschine geschrieben wurde. Und weil man am besten entlarvt, was man selbst schaffen kann, produziert Grover auch Fake-News. In den ersten Tests zeigte sich: Menschen bewerten die KI-Propaganda vertrauenswürdiger als menschliche Werke.

Um diese Verwirrung noch zu steigern: In knapp zehn Prozent der Fälle konnte Grover auch die selbstproduzierten Fake-News nicht mehr als solche erkennen. Hier wird es dann plötzlich sehr menschlich im Leben einer literarischen Software.

Diese neuen Systeme arbeiten mit unüberwachtem Lernen, bei dem die Software in Datenmengen Muster erkennt, ohne dass sie zuvor Zielvorgaben bekommen hätte oder die Daten elektronisch gekennzeichnet worden wären. Derzeit scheint diese Variante maschinellen Lernens vielversprechend zu sein für den Zugang der KI zu Formen der Kreativität.

Denn auch Menschen lernen am effektivsten unüberwacht, also indem sie Schlussfolgerungen daraus ziehen, wie sie die Welt beobachten, ohne zuvor gesagt zu bekommen, wie sie beobachten sollen. GPT-2 und Grover zeigen, welche kreative Kraft in dieser Entwicklung steckt. Menschen werden rechnen müssen mit Maschinen. Sie werden bald einen Teil der Geschichten erzählen, die bisher ganz in der Hand der schreibenden Menschheit lagen.

Irgendwann in Zukunft werden Technologien alle Formen von Sprache schaffen. Das formt dann nicht nur das menschliche Denken, sondern auch die Anfänge eines eigenen Maschinendenkens. Maschinen schreiben dann über Menschen und irgendwann auch über sich selbst.

¹⁰ *OpenAI*: eigentlich OpenAI LP; unabhängiges Unternehmen, welches sich mit der Erforschung von künstlicher Intelligenz beschäftigt und dessen entwickelte Software *GPT-2* (Generative Pretrained Transformer 2) selbstständig englischsprachige Texte vervollständigen kann.

¹¹ *Jane Austen* (1775-1817): britische Schriftstellerin, deren Werke „Stolz und Vorurteil“ und „Emma“ zu den Klassikern der englischen Literatur gehören.

105 Wenn Maschinen uns erzählen, wer sie und wer wir sind, dann entstehen womöglich ganz neue Perspektiven auf unsere eigene Kultur und Geschichte. Die zufällige oder beabsichtigte Kontaktimprovisation beim gemeinsamen Schreiben von Mensch und Maschine könnte bisher unvorstellbare Werke hervorbringen.

110 Aus einer Marketingsicht liegt darin sogar eine ökonomische Chance. Gerade beim literarischen Schreiben gilt dann: „Human ist das neue Schwarz.“¹² Menschliche Autoren können sich bald vielleicht für ein Biosiegel der hand- und hirngemachten Literatur qualifizieren, das die Preise ihrer Werke sicher merklich in die Höhe treiben wird. Verknappung war ja schon immer eines der schlagkräftigsten Verkaufsargumente. Der einzelne Mensch ist auch als Literat immer endlich. Der Algorithmus schreibt in alle Ewigkeit, auch wenn ihn dann kein Mensch mehr liest.

115 Befragt danach, was mit der Menschheit geschehen wird, wenn KI-Systeme 2050 Musik komponieren, Kochrezepte kreieren und Gedichte und Romane schreiben können, antwortet übrigens GPT-2: „Es wird unmöglich werden, mit anderen Menschen zu kommunizieren, und schliesslich wird alles im Chaos und im Verlust der Menschlichkeit enden. Was Menschen dann damit machen werden, bleibt jedem selbst überlassen.“

120 Das Gute ist: Es braucht nur einen Klick – und GPT-2 produziert eine neue Geschichte, die dieses Mal ein gutes Ende nimmt.

Meckel, Miriam (19.09.2019): Wenn ein Algorithmus die ganze Literaturgeschichte revolutioniert: Im Maschinezän schreiben Maschinen bessere Texte als Menschen. <<https://www.nzz.ch/feuilleton/maschine-und-mensch-ein-algorithmus-revolutioniert-die-literatur-ld.1506743>>. 09.01.2020

Miriam Meckel (*1967) ist Professorin für Kommunikationsmanagement an der Universität St. Gallen (Schweiz) und Gründungsverlegerin von „ada“, der Plattform für das digitale Leben und die Wirtschaft der Zukunft.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

¹² *Human ist das neue Schwarz.*: im Sinne von: Human liegt im Trend.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Teilaufgabe 1

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2014. Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.2, S. 19. Köln: Carl Link.),
- ◆ „die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln“ (KMK 2014, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren das Thema und bestimmen ggf. die Textsorte, etwa:

- ◆ Entwicklung textproduzierender Programme und ihre Bedeutung für die Literatur
- ◆ Essay

stellen den Argumentationsgang und wesentliche Inhalte dar, etwa:

- ◆ argumentative Entfaltung des Gedankens vom Schreiben als Sinn im Leben von Schriftstellerinnen und Schriftstellern und Beitrag zur Menschheitsgeschichte am Beispiel der Schriftstellerin Toni Morrison (vgl. Z. 1-11)
- ◆ literaturhistorischer Überblick literaturschaffender KI in literarischen Texten an einzelnen Beispielen (vgl. Z. 12-26):
 - ◆ zur Hervorhebung der realen Entwicklung der KI auf diesem Gebiet
 - ◆ zur Andeutung möglicher Konflikte bzw. Nachteile für tätige Schriftstellerinnen und Schriftsteller
- ◆ Problematisierung der Überlegenheit der Maschinen gegenüber dem Menschen hinsichtlich der Textproduktion (vgl. Z. 27-30)
- ◆ Untermauerung der Funktionalität textproduzierender Programme am Beispiel des Journalismus (vgl. Z. 31-50):
 - ◆ etablierte Nutzung von zahlen- und faktenbasierten Daten zur Nachrichtenberichterstattung
 - ◆ Entlastung der journalistischen Arbeit durch annähernd korrekte Orthografie
 - ◆ Fokussierung auf journalistische Tätigkeit für die tiefgründige umfassende Recherchearbeit
- ◆ Widerlegung möglicher Einwände durch Betonung der Leistungsfähigkeit von text- bzw. literaturproduzierenden Softwareprogrammen in elektronischen Buchformaten (vgl. Z. 51-65)
- ◆ Konkretisierung von Grenzen und Möglichkeiten softwareproduzierter Literatur anhand verschiedener Programme (vgl. Z. 66-93):
 - ◆ Verweis auf hohe Leistungsfähigkeit einer auf Algorithmen basierenden Literaturproduktion, z. B. im Umgang mit Mehrdeutigkeit
 - ◆ Abgrenzung der Funktion softwarebasierter Literaturproduktion von der Fake-News-Produktion
 - ◆ Möglichkeit des Produzierens und Erkennens von Falschmeldungen
 - ◆ Einräumen von Grenzen des Programms, eigene Fake News zu erkennen
- ◆ Aufzeigen des kreativen Potenzials von maschinell Schreiben durch analoge Beschreibung des menschlichen unüberwachten Lernens (vgl. Z. 94-98)
- ◆ thesenhafte Prognose zu den Auswirkungen softwarebasierter Textproduktion infolge der Beherrschung aller Sprachmuster (vgl. Z. 99-113):

- ◆ wachsende Einflussnahme auf menschliches Denken bis hin zur softwarebasierten Selbstreflexion
- ◆ zunehmende maschinell determinierte Literaturgeschichtsschreibung
- ◆ kooperative Möglichkeiten von Menschen und Maschinen bei der Textproduktion
- ◆ wirtschaftliches Potenzial der Exklusivität menschlichen Schreibens
- ◆ finale Veranschaulichung der vielfältig-kreativen Funktionsweise von KI-Systemen anhand eines dystopischen Textbeispiels und deren Potential zur beliebigen Modifikation (vgl. Z. 114-120)

erläutern die Intention, z. B.:

- ◆ Informieren über die Präsenz und kreativen Möglichkeiten von textproduzierenden Programmen
- ◆ Öffnung für die Akzeptanz im Umgang mit literaturproduzierenden KI-Systemen
- ◆ Infragestellung der bisherigen Annahme, dass nur Menschen literarische Texte verfassen können
- ◆ implizite Warnung vor Entmenschlichung bzw. Umwertung der Literatur infolge des Einflusses durch Maschinen

Teilaufgabe 2

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Schlussfolgerungen aus ihren Analysen [...] von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK 2.2.2, S. 17).
- ◆ zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren“ (KMK 2.2.2, S. 17).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

erläutern die strittige Position der Autorin, etwa:

- ◆ Paraphrasierung der zentralen These, Maschinen produzierten künftig bessere Texte als Menschen (vgl. zweiter Teil des Titels)
- ◆ Hervorhebung der Unausweichlichkeit von Veränderungen durch literaturschaffende Maschinen
- ◆ Betonung des Potenzials der Textproduktion durch technischen Fortschritt bei gleichzeitigem Hinweis auf Entwertung des menschlichen Anteils an Literatur

erläutern die Voraussetzung ihrer Argumentation, z. B.:

- ◆ Verweis auf die unterschiedlichen Erwartungen und Motive der an der Produktion und Rezeption von Literatur Beteiligten sowie Differenzierung des Begriffs „Bereicherung“
- ◆ Problematisierung einer Bewertung von Texten als „besser“
- ◆ Hinweis auf fehlende Lektüreerfahrung bezüglich maschinenproduzierter Texte

erörtern die strittige Frage, ob die Produktion literarischer Texte durch Maschinen eine Bereicherung darstellen könnte, eher zustimmend, z. B.:

- ◆ Schaffung von scheinbar unerschöpflichen und kreativen Ideen für Autorinnen, Autoren und Verlage durch KI
 - ◆ Stärkung der Vielfalt literarischer Formen
 - ◆ Unterstützung von Autorinnen und Autoren durch Ko-Produktion mit Maschinen
 - ◆ große Variabilität bei wenig Input, alternative Handlungsstränge, Anpassung an Bedürfnisse der Leserschaft im modernen Zeitalter, Bezug zu individuellen Ansprüchen an Literatur; Möglichkeit der Interaktivität
- ◆ Anpassung des Bedingungsgefüges von Literatur und Gesellschaft
 - ◆ literarische Verarbeitung von aktuellen, z. B. soziokulturell prägnanten Geschehnissen
 - ◆ Neubewertung von Wertmaßstäben und ästhetischen Kriterien im gesellschaftlichen Kontext
 - ◆ erhöhte Verbreitung von literarischen Texten
 - ◆ größeres Angebot preiswerter Literatur durch verringerte Produktionskosten

- ◆ Öffnung des Literaturbetriebs (z. B. für verlagsunabhängige Anbieter und Anbieterinnen) durch elektronische Textproduktion, Vermittlung und Distribution
- ◆ Veränderung in der Rezeption von Literatur
 - ◆ Wegfall von einseitiger Steuerung des Literaturbetriebs durch institutionalisierte Literaturkritik
 - ◆ Qualität als alleiniges Beurteilungskriterium von Texten anstelle von Steuerung der Leseentscheidung durch das Renommee der Autorinnen und Autoren
- ◆ höhere Leistungsfähigkeit von Maschinen
 - ◆ kontinuierliche, weil von menschlicher Inspiration und Schreibumgebung unabhängige Textproduktion
 - ◆ Produktion von Literatur innerhalb gefragter Genres zur Befriedigung der Erwartungen von Leserinnen und Lesern
 - ◆ geringer Überarbeitungs- und Korrekturbedarf
 - ◆ Gewinnoptimierung für die Verlage, ggf. für die Autorinnen und Autoren

erörtern die strittige Frage, ob die Produktion literarischer Texte durch Maschinen eine Bereicherung darstellen könnte, eher ablehnend, z. B.:

- ◆ Widerspruch zum Qualitätsmerkmal der Einzigartigkeit der menschlich generierten Literatur
 - ◆ Gefahr der Entwertung des Schreibens als Lebensaufgabe von Schriftstellerinnen und Schriftstellern, als Sinngabe durch kreativ-schöpferischen Schreibprozess und als ästhetisches Erleben der Schreibenden
 - ◆ Beliebigkeit in der Konstruktion von Textproduktion durch Anwendung von Algorithmen; Gefahr der Verflachung von Literatur durch standardisierte Figuren, Handlungen und Sprachmuster
 - ◆ mangelndes Ansehen maschinell produzierter Texte durch Verlust des traditionellen Kunstverständnisses und produktionsästhetischer Prozesse
 - ◆ fehlende Intention von durch Maschinen erzeugten Texten
 - ◆ fehlende emanzipatorische Bezüge durch von Maschinen generierte Texte
- ◆ Gefahr der Aufhebung des unabdingbaren Beziehungsgeflechts von Autorinnen und Autoren mit gesellschaftlichen und soziokulturellen Prozessen
 - ◆ Wegfall von Autorinnen und Autoren als Repräsentantinnen und Repräsentanten ihrer Zeit
 - ◆ allgemeiner statt konkreter Adressatenbezug
 - ◆ Verlust des Interesses am schreibenden Menschen, an seinen Werken und seiner Biografie
 - ◆ ggf. erschwerte Identifikation mit dem maschinell erstellten Text
 - ◆ Reduktion der positiven Einflussnahme des schreibenden Individuums auf gesellschaftliche Verhältnisse
 - ◆ negative Auswirkung maschinenproduzierter Texte auf die Rezeption von Literatur: Entwertung und Aufhebung der Literaturkritik, stattdessen Kritik an Software-Entwicklern
 - ◆ Verlust des Stellenwertes der Literatur in der Gesellschaft, bisher z. B. ausgedrückt durch Vergabe von Literaturpreisen und Stipendien, Begabtenförderung
 - ◆ Beliebigkeit und Banalisierung intertextueller Bezüge
 - ◆ Verlust der Fähigkeit zur Differenzierung zwischen verschiedenen Fiktionalisierungsgraden
 - ◆ schwindender Einfluss literaturästhetischer Kriterien und Wertmaßstäbe im gesellschaftlichen Kontext
- ◆ begrenzte Zuverlässigkeit von Maschinen
 - ◆ Abhängigkeit von Stromversorgung
 - ◆ Fehleranfälligkeit und Unkontrollierbarkeit von Algorithmen

verfassen eine reflektierte Schlussfolgerung, z. B.:

- ◆ Problematisierung der Qualität von literarischen Texten
- ◆ mögliche Veränderung des literarischen Marktes
- ◆ Aufspaltung der Literatur in von Menschen oder Maschinen produzierte Texte

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Zur Bewertung der Verstehensleistung werden die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II	ca. 40 %
2	II, III	ca. 60 %

3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine präzise Erfassung des Problemgehalts, der Autorenposition und des inhaltlichen Zusammenhangs, ◆ eine funktionale Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen, ◆ eine sachlich differenzierte, ergiebige und strukturell klare Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt auf der Grundlage einer deutlichen Position, ◆ eine sachlich differenzierte und argumentativ begründete Herstellung von Zusammenhängen zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt zutreffende Erfassung des Problemgehalts, der Autorenposition und des inhaltlichen Zusammenhangs, ◆ eine im Ganzen zutreffende Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen, ◆ eine im Ganzen sachlich nachvollziehbare und strukturell weitgehend kohärente Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt, ◆ eine sachlich zutreffende und in Ansätzen begründete Herstellung von Zusammenhängen zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen.

3.3 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und die klar erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache¹⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien¹⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

¹³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.)
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

¹⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

¹⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

Ausdruck und Stil¹⁶

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen¹⁷

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

3.4 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %

¹⁶ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

¹⁷ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).